

# DAS MAGAZIN

Heft 2 vom 11. Januar 2020



NIKLAUS PETER

## Goethes «Faust» ist grosses Theater

Die Story ist knapp, vital und dramatisch: Ein Intellektueller verzweifelt nach vielseitigsten Studien daran, dass Wissenschaft nicht zu letzter Erkenntnis führt, fällt in eine Depression und will sich umbringen. Im letzten Moment hält ihn kindlicher Ostergesang vom Suizid ab, ohne dass er von dessen Botschaft geistig ergriffen wäre. Und nun schlägt Fausts Grundhaltung radikal um – von der Erkenntnissuche in Lebensgier: Alles – Macht, Reichtum, Sexualität – will er auskosten, und zwar subito. Um der rücksichtslosen Verwirklichung dieser Ziele willen betäubt er sein Gewissen und lässt sich auf einen Pakt mit dem Satan ein. Er ist bereit, seinem dunklen Alter Ego Mephistopheles zu folgen und jedes Mittel einzusetzen: Lüge, Tricks, Täuschung, Gewalt. Dafür verkauft Faust seine Seele und besiegelt den Teufelpakt mit seinem Blut.

Von Skrupeln befreit, wird auch seine echte, auf Gegenseitigkeit beruhende Liebe zu Gretchen durch Unwahrhaftigkeit und Gewaltbereitschaft zerstört. Die Mutter wird vergiftet, Faust schwängert Gretchen und er-

mordet später ihren Bruder. Sie tötet ihr Neugeborenes und wird schliesslich hingerichtet.

Was, so eindimensional nach-erzählt, banal scheint, ist durch Goethes Sprachkunst und multiperspektivische Dramatik zum Klassiker geworden. Nur leider ist der Text durch Schullektüren, Interpretationswut und Zitatenhuberei ramponiert. Wer wird es im Ernst wagen, diesen «Faust» heutzutage auf die Bühne zu bringen? Nicolas Stemann hats schon vor acht Jahren an den Salzburger Festspielen und andernorts gewagt, er hat als neuer Co-Intendant seine hinreissende Inszenierung nach Zürich gebracht. Nichts von ihrer Aktualität und Frische ist dabei verloren gegangen.

Sie thematisiert zu Beginn die Problematik dieses Textes, den alle zu kennen meinen, zerlegt ihn in Einzelteile, die jedoch so raffiniert wieder zusammengesetzt werden, dass frische Luft und frecher Geist über die Bretter wehen. Mutig ist es, in radikaler Konzentration auf bloss drei (exzellente) Schauspieler (Sebastian Rudolph, Philipp Hochmair oder Daniel Lommatzsch, Patrycia Ziołkowska – nebst Statisten und Musikern) deutlich zu machen, dass es sich hier um leidenschaftliche Selbstgespräche moderner Individuen handelt. Die Theatermacher formulieren schärfer und fokussieren auf «eine durchbefreite Gesellschaft von Radikalindividualisten, unfähig zu Gemeinschaft und Arbeit an kollektivem Sinn. Und der Teufel flüstert in die Ohren: Sei dein eigener Massstab!»

Uralter Religionsstoff also in aktuellsten Bezügen: Präzise vergegenwärtigend sind die nächtlichen Magiever suche und Allmachtsfantasien Fausts in Actionpainting und Rockmusik übersetzt, grossartig auch die Verschmelzung von Faust und Gretchen als Reflex einer sexualisierten Gegenwart. Und über «Faust II» ein andermal...

«Faust I + II» von J. W. von Goethe im Schauspielhaus Zürich, Regie N. Stemann.

Termine: «Faust I» am 15. Januar, für «Faust II»: [www.schauspielhaus.ch](http://www.schauspielhaus.ch)

NIKLAUS PETER ist Pfarrer am Fraumünster in Zürich.